

"Die Frau im Hemd"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444507>

Nutzungsbedingungen

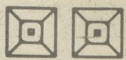
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und die kahle Pappel sich bezweigt,
Wenn der Kaempfer im Reichstag ist
gewählt,
Sich um Tripolis Italien quält,
Wenn in London wilde Weiber rasen,
Weidenkätzchen stehen in den Vasen —
Wird die älteste Schachtel wieder jung
Und ihr Maulwerk kommt aufs neu in
Schwung.

Nach und nach kommt wieder in Betrieb
Jede Bergbahn, die uns wert und lieb.
Deutschland weihet demnächst die — erste ein,
Ja, weeb Knebbchen! — auf dem
Wendelstein!
Dieser Bergblock steht im Bayerländchen,
Wo das Zentrum hat das Oberhändchen,
Wo man schwarz sieht in der Politik,
Mit den Schwarzen geht durch Dünn
und Dick!

Fern, in Russisch - Polen hat gehaut
Eine Mönchsgeellschaft, daß uns graut.
's war im Ganzen, wie man's nie noch sah,
Etwas Sodom falt und Gomorrha, —
Wie's im Reichstag ausschaut, diesem bösen;
Während in der Schweiz die Mitrail-
leusen
Plötzlich wieder werden soll'n en vogue.
Ach, in Friedenszeiten ist's en chog!

Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und die Primadonna endlich schweigt,
Wenn der Kellner schwarz = befracktes Heer
Wieder hüpf't aus Nord und Süd daher,

Sind die Menschen meist wie neugeboren,
Sehn zu neuen Taten sich erkoren,
Während Amor wohlgefällig nickt,
Seinen Köcher voll mit Pfeilen spickt.

-ee-

Wahrshynlechs.

Scho bald na'm Sächsilüütefest,
Zieht de dr Maie-n-y
Und de vermuetet Jung und Alt,
Es wärd jetz Frühling sy.

Wenn eine mit em Aeroplan
Vom Himmel abe stürzt,
So het 'r, das isch zwýfellos,
Sy Dalynsfrist verchürzt.

's isch i dr Zytig schwarz uf wyß,
De Wilhelm welli cho,
Das treit de Schwytz viel Ehre-n-y,
Hingäge Chöfchte-n-o.

In eusrem liebe Züribiet
Verhaftet d' Polizei
En jedes der Würftli tiehlt,
Doch d' Mölder blybet frei.

Wenn 's Störchli na nach Holland flügt
Und flygt bir Mintje ab,
So bringt's es Meitli oder dänn
Im andre Fall en Chnab.

Bi 30 Grade über Null
Chlagt alls es feigi z'heiß,
Und gehörich du rüefe meh, meh, meh,
So glaub's, es ischt e Geiß.

Wenn eine chuun en Franke hät,
Iit er en arme Tropf,
Me seit dr dicke Gichwult am Hals
Uf Schwyzerdüüch: e Chropf.

In Frankrych händ sie zämegetzt
Ds neu Mynistrium,
Doch wenn drna es Lüftli gah,
So purzlet's wieder um.

Wänn eine Täubi schlucke mueß,
So hät er en Verdruß;
Am End sind myni Verle Schuld,
Drum mach ich hurtig Schluß. W.

„Die Frau im Hemd“.

In Wien erschien „Die Frau im Hemd“,
Was der Zensur nicht sehr behagte,
Die so entblöbte Weiblichkeit
Den Wienern nicht zu bieten wagte.

Man steckte sie ins „Negligé“
Nun ist sie lustig und auch munter,
Doch hat das Hemd sie, wie man weiß,
Noch immer an, jedoch — darunter.

Johannis Feuer.

Uffot.

Ladislau an Stanislaus.

Liäper Bruoter!

Es gibt keine Ruhe mehr; tenn schon wieder feht die Ketzerbrei-
über unz här mit 1 wiesten glöwri — clamore Saharæ, wegen den an-
gäblichen Schwilereien — res suinae, im hailigen Klotter zu Czenstochau
und schraipt von Mord und Unzucht indem natierlich — natura Liter —
wieder aus 1 Maus 1 Elefant gm8: würt — nascetur ridiculus elephas!
Unser Bruoter im Herrn Maistbchs sohl sain 1genen Bruoter ermortet haben
u.gepaicht, das in diesem Haule des Härn. — hoc loco domini — 1 Luder-
läben sei, wo die greste Fantasi sich nicht schöner konnte ausmahlen. Die
unglauplichten Woll Lüste seien erfunden worden. Warum glauben sie's
denn untrucks in die Zeitung, die Fainte der Kleister? Dieler Stetten
der gottfölligen Bildung und Aufrichtung — formatio et erectio? Glaubich
tu, die Frauwen und Tecthern weren wieder gekommen, wen sie von den
Fratres weren ungepiehrlich behandelt worden — sine cerevisia tractatae??
Ich wil's nicht hosen! Aber äben, die unverhebmte Lüge der Gotzlesterer
m8 auch for den Tieren der Gotzhäuser nicht hahlt, darinnen die lauterste
Nechtenliäbe — amor vicinissimus — wohnt. Und dan der Mort;
ischtas 1 Mort, wen man dem Ohnmächtigen aus lauter Liäbe zu sainer
Frau die letfchte Ehlung gipt und ihm ein sälix Ände bereutet?? Namenz
und im Interälle der unbefläggten Kirche +++ war's aber auch höxte
Zeit — tempus abeundi!! Und in 1 Sofa eingepülzt hapen sie ihn mit-
leudig den kühlen Fluten — fluctibus bovim — übergäben, mit den
Sägnungen der heuligen Rehligion nach Noten verlähen. Item würt xagt,
die heuligen Brüeter hapen den heuligenpildern das Gold von den Kleidern
kratzt und der Maria-Muetter-Gottes Diamanten aus der Krone gekläutet,
um damit daß sie ihre Geliste mit den Wäibern kennen bezahlen und
sain auch in die Heuler gegangen wälscht mit den roten Laternen, habent
auch Wäiber in ihren Zehlen über Nacht bhalten zwägg's Mainungsaus-
tausch. Wir aber schreien'z in die Wält hinaus — urbi et orbi ex lamamus:
es ist 1 Lug!!! O mein liäper Bruoter, weren wir dapei gewesen und
kennen wir der verfierten Wält glaren Wein einschänggen — vinum
rarum inducere und beschweren: das mit Czenstochau ist ales 1 große
Schindludereu — hocuspocus!! Wachtet und pätet, das kaine fölliche
Tinge mehr unter das Folk — profanum vulgus — köhmen. Reten ist
Silber, Schwaigen ist Gold. Iichteine Leisenpeth nicht errötet am ganzen
Laip, alz sie es gelesen hot?? Hatzie nicht herrliche Tränen — lacrimae
christi gewaint über die Schand unpott, wo die Freimaurer und der Anti-
christ +++ bald jeden Tag über unz bringt?! Aber seid getrost: dobt
auch där Winter noch so feer, die Liäbe bert doch nimmer auf, womit ich
verplaiße d1 3rrr

Ladislau, Ladispediculus.

Ins Untergebenen - Stammuch.

In seine Klugheit sehest du noch Zweifel? Du wirst blamieren dich unendlich.
Begreif es revolutionärer Teufel: Er ist dein Chef und seine Klugheit —
selbstverständlich!

Der Bescheidene.

Ella: „Was, Irma, du willst heiraten,
ohne Brautausstattung? Was sagt denn
dein feiner Herr Bräutigam dazu?“

Irma: „Keine Ausstattung — nur
Qualität!“

Frau Stadtrichter: „Nüt Neus Herr Teufi?
Es ist neume die Zit her au gar nüt
los und säb ist.“

Herr Teufi: „Mueß würkli selber säge,
ußert dem tripolitanische Chrieg, dr Pest-
zirkelschilbi, dr Südpoleteckig, dr Stadt-
ratswahl und dem Steinhohlestreik lauft
au gar nüt die Zit her; viellecht daß
uf de Summer besser chunt.“

Frau Stadtrichter: „Dä Südpol und de
Nordpol sind mir so breit wie lang und
Chohle füred mir so wie so ä kei, mir
händ na Holz gnueg für 2 Jahr, mira
jellid 'f streike bis uf tufsig und säb
jellid 'f.“

Herr Teufi: „Jä und denn wenn 'f kä
Gas meh chönd mache z' Schlieren unne?
Da lusti halt z' Nacht glich mängs, wo
breiter wär weder lang und Sie wärid
die Erst, wo wir wehbere, d' „Religion“,
Sie wüßed ja scho weis, sei i Gefahr!“

Frau Stadtrichter: „Für desäb Fal hä-
mer allwil na 's Elektrisch und säb
hämmer.“

Herr Teufi: „Säb ist gfohri, bi säbem
git's gern Churzschluß, sanderheiti im
Frühlig.“

Frau Stadtrichter: „I glaube, wenn i
vom Südpol asingti, so wepfed Sie de
Dischkurs i zwe Althezüge dito uf das
Thema, wo Sie wüßed, daß mer wie
Hund und Chag sind. Aprepo Chne,
will mer grad bi dr Elektrizität sind,
was händ 'f au am letzte Samstig im
Große Stadtrat für en elektrische Dispi-
hat gha, daß 'f erst Mal nüd drus cha
sind?“

Herr Teufi: „Hä, es hät ehnen en Sach-
verständige dr Unterschied erschärt zwil-
schet eme Motor und ere Turbine und
die laused halt ä so gichwind, daß 's
erst Mal au en Stadtrat nüd nach chunt.“

Frau Stadtrichter: „Es händ ehm doch
na ä paar drigredt?“

Herr Teufi: „Das ist si'r Lebzig gfi, daß
d' Schnider is Schuehmachere gredt händ.
Es mueß Eine nu de richtig Drehstrom
im Chopf inne ha und 's Hirni ghörig
mit Kilo-Watten ustabilisiert ha, so
verstahet Einen Alles.“